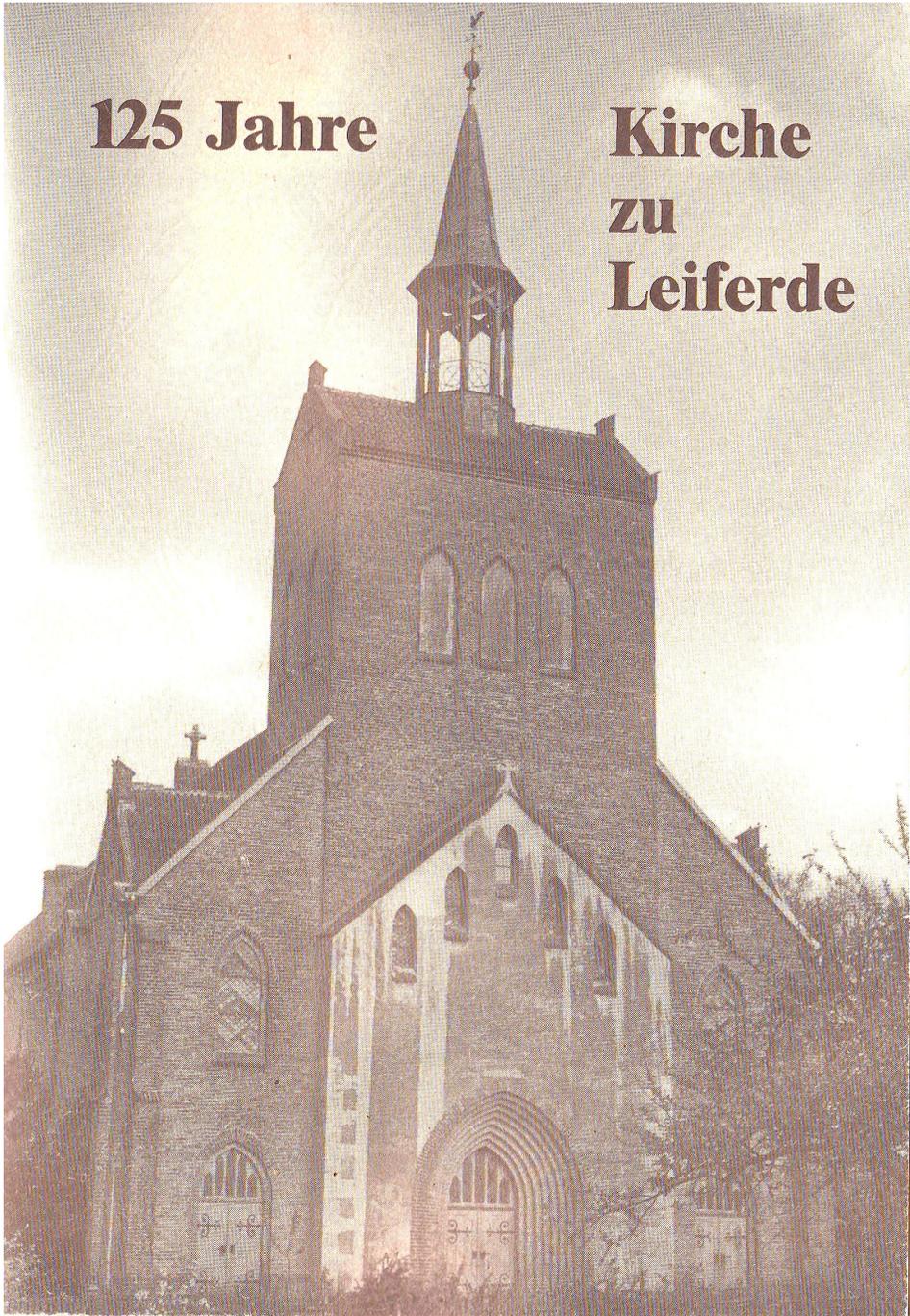
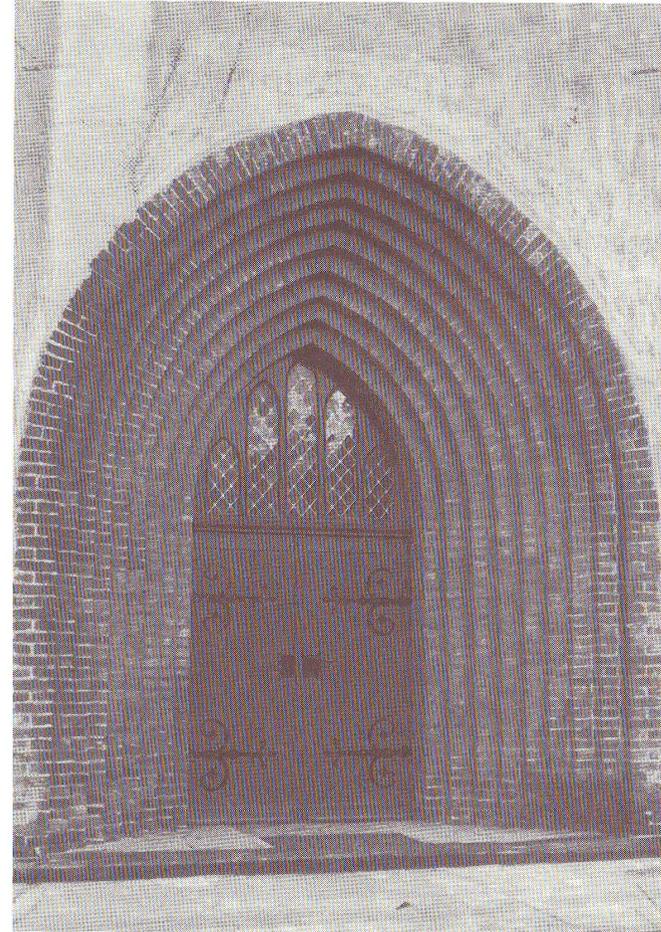


125 Jahre

**Kirche
zu
Leiferde**



125 Jahre Kirche zu Leiferde

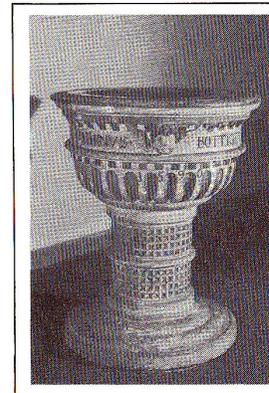


Hauptportal

Geschichte bis zur Reformation

Zahlreiche Funde prähistorischer Art geben Kunde von einer frühen Besiedelung der Gegend, in der unser Heimatdorf Leiferde liegt. Es befindet sich auf einem kleinen Hügel, der zu einer Endmoränenkette gehört, die das Aller-Urstromtal im Süden begrenzt. Die höchste Erhebung – zugleich die höchste im südlichen Kreis Gifhorn – ist der 96 m hohe Wohlenberg. Zur Verehrung ihrer Gottheiten suchten sich die Menschen der damaligen Zeit solche dominierenden Punkte aus. Man kann daher davon ausgehen, daß sich auf dem Wohlenberg eine vorchristliche Opferstätte befunden hat. Kurz vor 800 erfolgte dann die Christianisierung unseres Gebietes. Es ist anzunehmen, daß das Zisterzienserkloster Corvey in unserer Gegend, in der es seine Missionstätigkeit ausübte und auch Grundbesitz hatte, hier eine Taufkirche anlegte. Das könnte um 900 gewesen sein. Ein Hinweis auf die Verbindung zwischen Leiferde und Corvey findet sich in der Leiferder Kirche, die dem Heiligen Vitus geweiht ist.

Diese erste Kirche war gewiß noch nicht von einem Pfarrer ständig besetzt. Mehrmals im Jahr kamen Mönche zu unseren Vorfahren, die dann kirchliche Handlungen vornahmen. Wann die im Jahre 1859 abgerissene Kirche erbaut worden ist, weiß man nicht. Auch über das Inventar gibt es keine Beschreibungen. 1237 muß jedoch schon ein ständiger Pastor an unserer Kirche tätig gewesen sein. In mehreren Urkunden taucht „Conradus de Herbere, plebanus (Pfarrer) in Leyfforde“ auf. In dieser Zeit war Leiferde Archidiakonatspfarre, der die Kirchen folgender Orte unterstellt waren: Leiferde, Bokel, Rethen, Adenbüttel, Gr. Schwülper, Didderse, Wipshausen, Päse und Meinersen. Diese wichtige Bedeutung unserer Kirche wird etwa über 100 Jahre bestanden haben. Im Zuge von Zusammenlegungen wurde die Archidiakonatskirche aufgelöst.



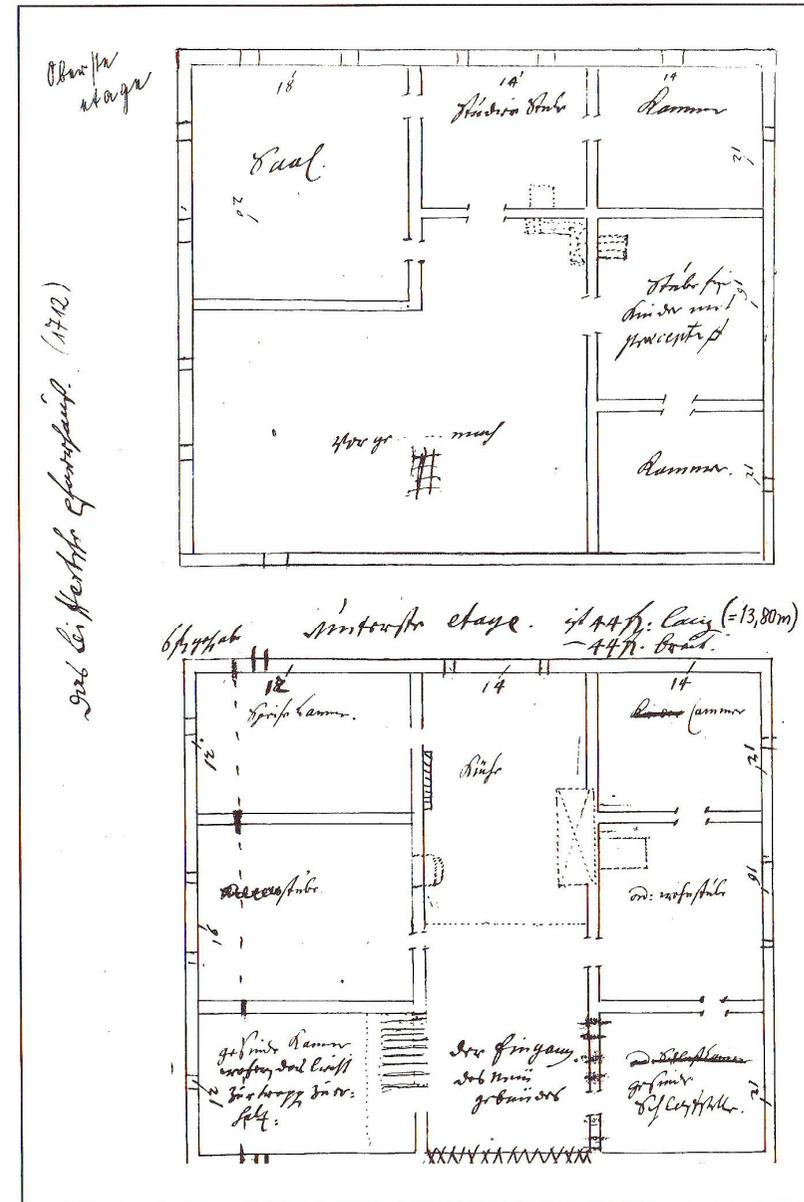
Das alte Kirchengebäude befand sich in der Zeit der Reformation offenbar in keinem guten baulichen Zustand. Der damalige Pfarrer Urbanus Bötticher, der kurz nach Michaelis 1569 sein Amt hier angetreten hatte, ließ viele Instandsetzungen durchführen. Außen und innen mußte man gründlich Hand anlegen. Außerdem wurde eine neue Kanzel angeschafft. Auch eine neue Orgel (1579) und ein neuer Taufstein wurden besorgt. Einige Stücke aus dem Innern der Kirche scheinen damals den Weg nach Hillerse genommen zu haben, das mit Vollbüttel, Ettenbüttel, Gilde, Brenneckenbrück, Dalldorf und Volkse zu unserem Pfarramt gehörte.

Herausgeber:	Kirchengemeinde Leiferde
Text:	Günther Kalz
Bilder:	Pfarrarchiv
Satz + Druck:	Adolf Enke GmbH & Co. KG

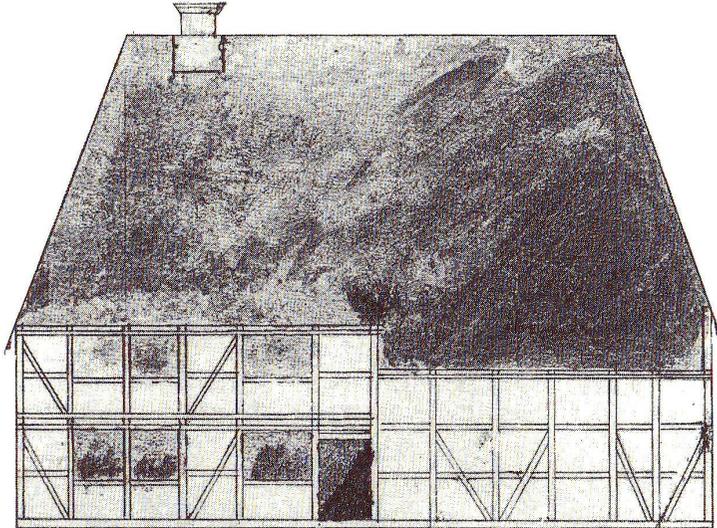
Geschichte bis zum Kirchenneubau

Während des 30jährigen Krieges zogen mordende und plündernde Truppen durch unsere Gegend. Auch Tilly hielt sich mit einem Heer bei Gifhorn auf. Von größeren Schäden ist unser Ort verschont geblieben. Es wird sogar am Ausbau der Pfarre weitergearbeitet. Im Jahre 1618 (Ausbruch des Krieges) wird eine neue Pfarrscheune gebaut. Zwei Jahre später schmückt man den Altar mit kostbaren Decken und Vorhängen. 1621 werden Pfarrhaus und Küsterei neu hergerichtet und die Kirche erhält eine neue Glocke. Die Pest wütete in unserem Ort vier Jahre später. Nachdem etwa 200 Personen Opfer dieser Seuche geworden waren, starb zuletzt noch am 2. Advent der Kirchen-diener und Organist Bartholdy Soemmering. Wenn auch – wie schon erwähnt – von größeren Schäden keine Meldungen vorliegen, so müssen doch fast alle Einwohner von Plünderungen heimgesucht worden sein. Sehr viele Menschen konnten deshalb ihren Verpflichtungen der Kirche gegen-über nicht nachkommen. Ihre Abgaben mußten gestundet werden. Die Kirchenrechnungen zeigen, daß das Pfarramt zu keinem anderen Zeitpunkt so viel Geldkapital besessen hat, wie nach dem 30jährigen Krieg. Allerdings muß man bedenken, daß alles „ausgeliehen“ war. Bargeld fehlte, so daß „die arme Kirche reicher ist an Restanten, als an einbekommenen Geldern.“ In dieser Zeit wird 1646 erstmals die Schule erwähnt.

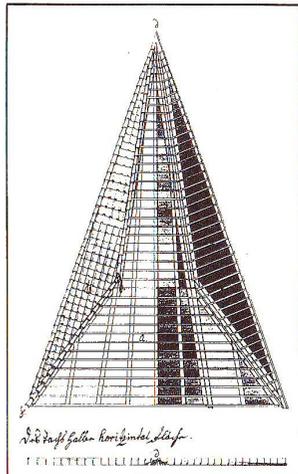
Von den Wohnverhältnissen des Pastors kann man sich ein recht gutes Bild machen, wenn man sich den nachstehend abgedruckten Aufriß des Pfarrhau-ses betrachtet. Dieser wurde im Jahre 1712 angefertigt. Dabei fällt auf, daß die Speisekammer größer als die Wohnstube ist. – Ein Orgelbauer begutach-tete am 16. 4. 1719 die alte Orgel und setzte sich für einen Neubau ein. Gute Teile des alten Instruments sollten dabei verwendet werden. Die Rechnung für dieses Vorhaben betrug 217 Reichstaler und 22 Mariengroschen. Von den Einwohnern kamen jedoch über 310 Reichstaler zusammen, so daß noch ein stattlicher Überschuß blieb. 1735 mußte man den „herunter gefallenen Kirchturm“ neu aufrichten. – Eine größere Reparatur der Uhr muß im Jahre 1750 erfolgt sein. Um die Bezahlung stritten sich die umliegenden Gemein-den mit dem Leiferder Pastor, weil sie das Geläut nicht hören konnten. Durch ein Urteil vom 17. 11. 1770 müssen sie aber wenigstens die Hälfte bezahlen. – Im Jahre 1778 faßte man den Entschluß, ein neues Küsterhaus zu bauen (s. S. 6). Es sollte 213 Reichstaler kosten. Der Bau wurde aber nicht ausgeführt. Man gestattete nur eine Reparatur, obwohl die letzte größere Erneuerung bereits 1728 vorgenommen worden war. – 1788 mußte eine alte zerborstene Glocke in Braunschweig umgegossen werden. Die neue kostete 131 Reichstaler. – Auf der Abbildung sehen wir die Turmspitze von 1791. – Kurz darauf erfolgte eine Renovierung des Küsterhauses, in dem auch die Schulstube untergebracht war. Aus diesem Grunde beantragten die Leifer-



der in Hannover einen Zuschuß von 50 Reichstalern. Diese Forderung wurde am 25. 7. 1793 abgewiesen, da solche Gelder nur für neu zu gründende Schulen ausgegeben werden dürfen. Hillerse will für die Schulstube auch nicht zahlen, da es eine eigene unterhalten muß. Die Klage wird ein Jahr später durch die Behörden in Zelle abgewiesen.



„Vorstellung von dem neuen Küster Hauße zu Leifferde. 55 Fuß Lang und 36 Fuß Breit“.



Seit 1803 mußte Leifferde besonders stark unter französischer militärischer Besetzung leiden. Es wurden äußerst hohe Kontributionen an Geld und Naturalien von der Bevölkerung erhoben. Am Befreiungskampf von der Franzosenherrschaft beteiligten sich aus unserem Kirchspiel 26 Männer, davon vier aus Leifferde. Sie versahen ihren Dienst im Landwehr-Bataillon Gifhorn, und zwar überwiegend in der 1. Kompanie. Kurz vor Ende dieser Fremdherrschaft wurde das Pfarrhaus erweitert; es erhielt ein Vorhaus. – Im Jahre 1817 ließ das Pfarramt einen Kostenanschlag für ein neues Schulhaus anfertigen. Die Genehmigung durch Hannover wurde am 10. 6. 1818 gegeben. Erstmals mußte für die Kosten der Schulstube die Gemeinde Leifferde aufkommen, während die Hauptko-

sten von der Pfarrgemeinde zu zahlen waren. – Pfarrer Boetticher beantragte 1845 bei der Königlichen Kirchenkommission eine neue Glocke, weil „im verwichenen Winter die größere beym Läuten leider gesprungen und dadurch ganz unbrauchbar geworden ist“. Im gleichen Antrag stellt er die Forderung, die Glocke hier im Ort umzugießen, damit von dem wertvollen Material auch wirklich alles wieder für die neue Glocke verwendet wird. Nach der Genehmigung vom 29. 1. 1846 nahm der Glockengießer Dreyer zu Linden den Guß für 324 Taler vor. Ein Einspruch der Gemeinde Hillerse wegen der Bezahlung wurde abgelehnt. Alle Dörfer des Kirchspiels müssen zahlen.

In der Gemeindeversammlung am 27. 5. 1854 geht es um einen neuen Friedhof. Man übereignete der Kirche zwei Morgen Land auf dem Karberg. Zunächst wird davon eine Hälfte als Begräbnisstätte eingezäunt und im Nov. 1861 als Friedhof geweiht. Als Entschädigung erhielt die Gemeinde von der Kirche einen Streifen des alten Kirchhofs (51 □R = ca. 700 m²) „zur Verbesserung der Passage im Ort.“ Die Erlaubnis aus Hannover vom 31. 7. 1860 gestattete diese Abtretung erst nach 1890.

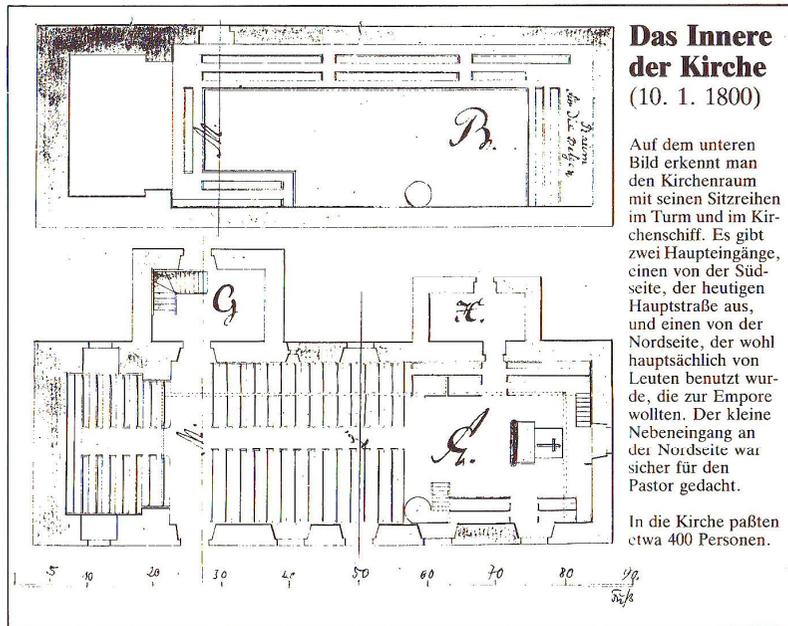
Hier nun endlich können wir einen Blick auf die alte Leifferder Kirche werfen. Nach einer Bauzeichnung vom 10. 1. 1800 sah sie so aus wie die Abbildung zeigt. Der Eingang für die Gottesdienstbesucher befand sich an der Südseite neben dem Turm. Auffallend ist, daß sich die Empore fast um das ganze Kirchenschiff erstreckte.

Das Äußere der Leifferder Kirche (10. 1. 1800)

Sie hatte eine Länge von umgerechnet 24,70 m und eine Breite von 8,60 m.

Die Höhe des Turmes betrug 21 m, wobei sich für die einzelnen Teile folgende Abmessungen ergaben:

Unteres Stück	5,96 m
Mittelstück aus Fachwerk	5,33 m
Turmspitze	9,71 m



Das Innere der Kirche (10. 1. 1800)

Auf dem unteren Bild erkennt man den Kirchenraum mit seinen Sitzreihen im Turm und im Kirchenschiff. Es gibt zwei Haupteingänge, einen von der Südseite, der heutigen Hauptstraße aus, und einen von der Nordseite, der wohl hauptsächlich von Leuten benutzt wurde, die zur Empore wollten. Der kleine Nebeneingang an der Nordseite war sicher für den Pastor gedacht.

In die Kirche paßten etwa 400 Personen.

Der Kirchenneubau

Bei der Kirchenvisitation im Jahre 1854 kam erstmals offiziell der Neubau eines Kirchengebäudes zur Sprache, wie aus einem Schreiben vom 26. 11. 1855 hervorgeht. Hier wird der Leiferder Kirchenvorstand gewissermaßen verpflichtet, sich mit diesem Vorhaben auf seiner nächsten Sitzung zu befassen. Zum Vorstand gehörten damals:

- Pastor Böttcher (als Vorsitzender),
- Kotsasse Heerke aus Leiferde, ab Sommer 1858: Kots. Eggers
- Maurer Grastorf aus Leiferde, ab Sommer 1858: Ackermann Marwede
- Ackermann Garms aus Hillerse,
- Ackermann Heuer aus Hillerse,
- Kleinkötner Franke aus Ettenbüttel,
- Brinksitzer Katenusen aus Vollbüttel, ab Sommer 1958: Abbauer Uelner

Sie einigten sich am 2. Januar 1856 darauf, einen vollständigen Neubau zu errichten. Einen Vor- oder Anbau der jetzigen Kirche lehnten sie ab. Gleichzeitig wollten sie die Vorbereitungen zum Neubau im selben Jahre abschließen, damit 1857 mit den Arbeiten begonnen werden kann. Mit dieser zeitlichen Einteilung ist das „Königliche Hannoversche Consistorium“ ein-

verstanden, so daß am 30. 1. 1856 in einer weiteren Vorstandssitzung der offizielle Beschluß erfolgte. Die vorläufige Genehmigung zu weiteren Verhandlungen wegen des Neubaus wurde am 18. 2. 1856 erteilt mit der Maßgabe, daß die Kanzel ihren Platz nicht über dem Altar erhalten darf. Das Kirchenamt in Gifhorn erbat eine Aufstellung, aus der die Eigenleistungen der Gemeinde ersehen werden können, etwa die Zahl der Ackerhöfe und die Leistungen an Hand- und Spanndiensten. Diese Angaben wurden im Oktober 1856 weitergeleitet.

Nachdem ein Entwurf des Maurermeisters Lohmann (Hann.) durch die Dienststelle in Hannover abgelehnt worden war, suchte sich der Kirchenvorstand den damals weitverbreitet tätigen „gotischen“ Baumeister Hase (Hannover) aus. Er hatte einen schwierigen Auftrag zu erfüllen, müssen doch 1000 Plätze vorhanden sein und dürfen allerhöchstens 9000 Taler verbaut werden. Dieses wurde am 13. 2. 1857 festgelegt. In seiner Antwort gibt Hase zu bedenken, daß bei einer Seelenzahl von etwa 2000 eine Kirche mit 1000 Sitzplätzen zu groß angelegt

„und daher der Gottesdienst für gewöhnlich sehr dürtig besucht, in seltenen Fällen die Kirche ziemlich benutzt erscheinen wird. Nicht allein, daß die leere Kirche einen sehr traurigen Eindruck macht, sondern auch es werden die Mittel auf Zwecke verwandt, die keinen Nutzen bringen; daneben muß natürlich die würdige Ausstattung des Gotteshauses sehr leiden.“

6 – 700 Plätze hält er für durchaus ausreichend. Daraufhin verlangt der Kirchenvorstand 800 Plätze. Im Juli 1857 berichtet Hase von mehreren Projekten, die angefertigt werden müßten und

„an denen von der äußeren Schönheit nach und nach so viel gestrichen ward, bis das jetzige Projekt entstand, an welchem nun auch wahrlich kein Luxus mehr zu sehen ist, und welches eine weitere Einschränkung nicht mehr ertragen kann, ohne der kirchlichen Würde zu nahe zu treten.“

Im Sommer 1857 liegen alle erforderlichen Unterlagen in Hannover vor. Das ersieht man aus einer Baubeschreibung des Konsistoriums vom 18. Juli 1857. Einige Textstellen seien hier angefügt.

„Es ist daher die einfachste der im Mittelalter vorkommenden Kirchenformen gewählt: die der gotischen dreischiffigen Hallenkirche.“

„Der vorhandene alte Thurm ist wieder benutzt . . .“

„Das Mittelschiff schließt sich dem alten Thurm in gleicher Weise an und endigt in einen geräumigen Chorraum . . .“

„Zu beiden Seiten des Chors sind quadratische Capellen angebaut . . .“

„Die Seitenschiffe sind von nahezu selber Breite des Mittelschiffs und von letzterem durch hölzerne Pfeiler getrennt . . .“

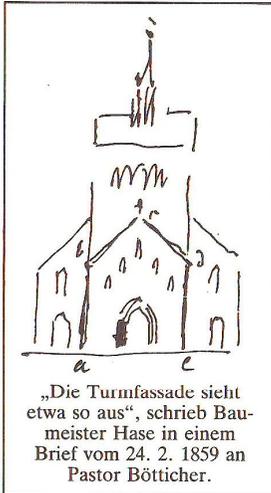
„Diese Anordnung der Empore hat nicht nur den Vorzug, daß sie dem Eintretenden nicht störend ins Auge fällt, . . ., sondern daß sie auch

angenehme Sitzplätze darbietet, von denen Kanzel und Altar beßer zu übersehen sind, . . .“

„Der Raum für die Glocken ist dadurch gewonnen, daß der alte Thurm, welcher nur bis zur Dachtraufe der neuen Kirche reicht, bis zur Firsthöhe hinaufgeführt ist.“

„Das Äußere der Kirche ist prunklos, aus gefugtem Backsteinmauerwerk mit möglichst geringer Anwendung von Sandstein hergestellt, . . .“

„Der Kosten-Anschlag beläuft sich auf 9650 Thaler . . .“



Nun entwickelte sich ein längerer Papierkrieg zwischen dem Kirchenvorstand, dem Kirchenamt Gifhorn, der Königlichen Landdrostei zu Lüneburg und den zuständigen Stellen in Hannover. Es ging zumeist um Kleinigkeiten. Sie verzögerten jedoch den Baubeginn bis ins Jahr 1859. Das „Königliche Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten bewilligt der Kirchengemeinde Leiferde am 13. 4. 1858 als Beihülfe zu den Kosten des Neubaus der Kirche eine doppelte Kirchenvorraths- und Becken-Collecte im Lüneburgschen Distrikte.“ – Eine Bewilligung einer Beihilfe aus öffentlichen Fonds war noch nicht erfolgt. Gifhorn drängte nun auf baldigen Baubeginn, worauf im August 1858 in 16 Paragraphen die Bedingungen festgehalten werden. Es geht daraus hervor, daß der Bau Michaelis 1860 vollendet sein soll. Auch die Eigenleistungen sind darin enthalten. „Die Turmfassade sieht etwa so aus“, schrieb Baumeister Hase in einem Brief vom 24. 2. 1859 an Pastor Böttcher.

Die Handwerksbetriebe, die an dem Neubau beteiligt sein werden, findet man im Protokoll vom 5. 1. 1859. Sie stammen aus Gifhorn, Celle, Burgdorf, Sievershausen, Wipshausen, Peine und Hannover. Im April 1859 übersandte der Bau-Inspektor Hase folgende Bauzeichnungen:

- Bl. 1 – Grundriß der Kirche zu Leiferde
- Bl. 2 – Querdurchschnitt mit der Ansicht des Chores
- Bl. 3 – Querdurchschnitt mit der Ansicht der Priechen (Emporen)
- Bl. 4 – Ansicht der Westseite
- Bl. 5 – Durchschnitt durch den Turm
- Bl. 6 – Ansicht des Chores
- Bl. 7 – Längen-Ansicht
- Bl. 8 – Längen-Durchschnitt

Ein Größenvergleich der alten und neuen Kirche ist aus dem Aufriß auf den Seiten 12 + 13 zu ersehen.

Zwischenzeitlich liefen auch Verhandlungen zur Beschaffung „eines Interimlocals zur Haltung des Gottesdienstes während des Neubaus der dortigen Kirche betreffend“. Ursprünglich wollte Leiferde ein Gebäude umrücken, das bislang als Scheune und Schafstall benutzt worden war. Nach einigem Hin und Her bestimmte das Kirchenamt Gifhorn im Auftrage des Konsistoriums Hannover etwa Folgendes:

Der Gottesdienst wird vom Prediger abwechselnd in der Schulstube zu Leiferde, in der Kapelle zu Hillerse und in der Schulstube zu Vollbüttel gehalten. Taufen und Trauungen finden ebenfalls dort statt. An diesen Stellen wird an den Sonntagen, an welchen der Prediger dort nicht fungiert, von den betreffenden Lehrern eine Predigt vorgelesen. Dafür sollten diese wegen ihrer Mehrbelastung eine angemessene Entschädigung erhalten. Später wurden jedem der drei Lehrer 10 T. gezahlt.

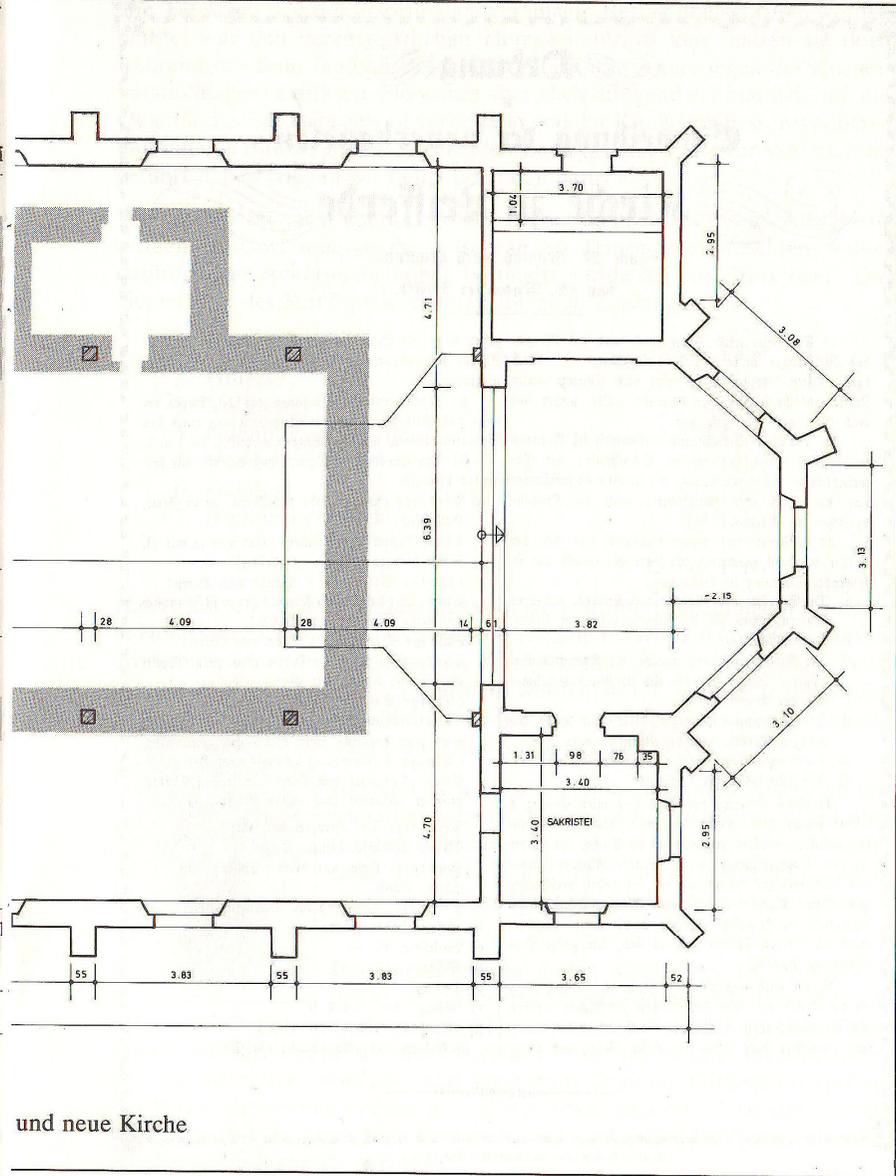
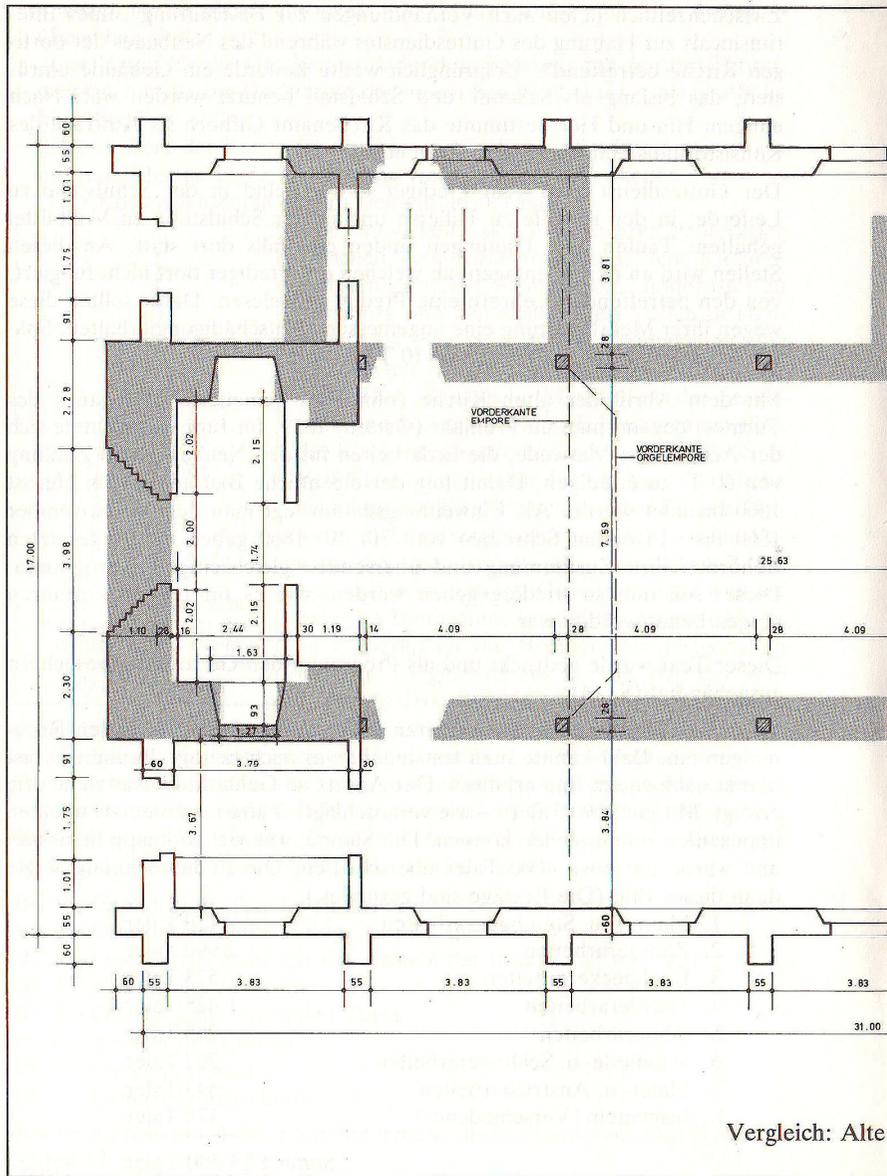
Mit dem Abriß der alten Kirche (ohne das gemauerte Unterstück des Turmes) begann man im Frühjahr (Ostern) 1859. Im Juni verpflichtete sich der Ackermann Marwede, die Erdarbeiten für den Neubau gegen Zahlung von 60 T. zu erledigen. Damit fing der eigentliche Bau an, der im Herbst 1860 beendet wurde. Als Einweihungsdatum legt man den 18. November 1860 fest. In einem Schreiben vom 30. 10. 1860 geben die vorgesetzten Behörden ihre Zustimmung und übersenden gleichzeitig ein Programm. Dieses soll nun so wiedergegeben werden, wie es für unsere Vorfahren umgearbeitet worden war.

Dieser Text wurde gedruckt und als Programm den Gottesdienstbesuchern ausgehändigt (S. 14).

Nach den Einweihungsfeierlichkeiten trafen die noch ausstehenden Rechnungen ein. Bald konnte man feststellen, was auch heutige Bauherren fast immer nach einem Bau erfahren: Der Ansatz an Geldmitteln war zu niedrig erfolgt. Mit gut 9000 Talern – wie veranschlagt – hätte man niemals so einen imposanten Bau erstellen können. Die Summe war viel zu knapp bemessen und wurde um etwa 4000 Taler überschritten. Die Endabrechnung zeigte dann dieses Bild (Die Beträge sind gerundet.):

1. Maurer- u. Steinhauerarbeiten	7 119 Taler
2. Zimmerarbeiten	2 990 Taler
3. Dachdeckerarbeiten	573 Taler
4. Tischlerarbeiten	1 425 Taler
5. Glaserarbeiten	285 Taler
6. Schmiede- u. Schlosserarbeiten	267 Taler
7. Maler- u. Anstricherarbeiten	543 Taler
8. Insgemein (Verschiedenes)	178 Taler

Summe 13 380 Taler



Vergleich: Alte und neue Kirche

Ordnung

Einweihung der neuerbaueten Kirche zu Leifferde

Am 24. Sonntag nach Trinitatis
den 18. November 1860.

1) Die Feier wird Tages zuvor und am Morgen geben dann die Bibel, die heiligen Gerathe und die des Weihetages in je 3 Puffen eingelautet. — Nach Abende dem Superintendenten, der sie auf den Altar dem zweiten Morgengelaute wird vom Thurne unter niederlegt.

Instrumentalbegleitung der Choral: „Bis hieher hat mich Gott gebracht“ gesungen.

2) Die altre Schuljugend versammelt sich Morgens 9 Uhr mit ihren Lehrern im Schulhause; die Gemeinde in der Nahe der Kirche; die Kirchen-Commissarien und die assistirenden Geistlichen, auch die Kirchenvorsteher im Pfarrhause.

3) Wahrend des letzten Gelautes setzt sich der vorher moglichst geordnete Zug vom Pfarrhause aus in folgender Ordnung in Bewegung:

- a) Die Schuljugend, Madchen und Knaben, mit ihren Lehrern, denen sich die Schulvorsteher anschließen.
- b) Das Musikchor.
- c) Die Kirchenvorsteher, welche die Kirchenchlssel tragen. Ihnen schließen sich die Bauunternehmer und der Bauführer an.
- d) Die assistirenden Prediger, welche die Bibel, die heiligen Gerathe und die Abende tragen.
- e) Die Kirchen-Commissarien und der Pastor des Orts.
- f) Die Mitglieder der Gemeinde.

4) Beim Betreten des Kirchhofes wird Gesang 4 „Nun jauchz' dem Herren“ u. unter Instrumentalmusik angestimmt. — Der Zug geht um die Kirche, bis wieder zu dem Haupteingange, wo der altste Kirchenvorsteher den Schlüssel zur Hauptthr der bis dahin verschlossen gebliebenen Kirche dem weltlichen Kirchen-Commissarius überreicht, der sie aufschließt, und in die dann, nachdem auch die übrigen Thüren geöffnet sind, die ganze Versammlung eintritt.

5) Es wird angestimmt Gesang 10 „Allein Gott in der Hh“ u. Die sammlichen Geistlichen begeben sich gleich nach ihrem Eintritt in die Kirche an den Altar, und verrichten dort kniend ihr stilles Gebet, und über-

6) Nach beendigtem Gesange des 10. Liedes erfolgt das Weihgebet und die Weihhandlung durch den Superintendenten, wonach gesungen wird Ges. 40, 1 u. 7.

7) Der gewöhnliche Gottesdienst beginnt mit folgender Liturgie:

a) Prediger (singt): Lobe den Herrn, meine Seele, Hallelujah.

Chor (Lehrer und Schüler): Und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Hallelujah!

(Einige Stimmen:) Danket dem Herrn! Chor: Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte wahret ewiglich!

(Einige Stimmen:) Lobet den Herrn! Chor: Ja, lobe den Herrn auch meine Seele. Vergi nie, was er dir Gutes gethan.

(Einige Stimmen:) Betet Ihn an! Chor: Anbetung dem Herrn! Mit hoher Ehrfurcht ward auch von uns Sein Name stets genannt!

(Einige Stimmen:) Singet dem Herrn! Chor: Lobset dem Herrn! in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang.

Prediger: Der Herr sei mit Euch!

Chor: Und mit Deinem Geiste.

Prediger: Kasset uns beten: Collecte 193.

Chor: Amen.

Prediger: Verlesung der Sonntagsepistel.

b) Gesang: 485, 1—4.

c) Verlesung Pf. 84.

d) Gesang: 485, 5—7.

e) Predigt.

f) Gesang: 485, 8 und 9.

g) Antiphone, Collecte und Segen.

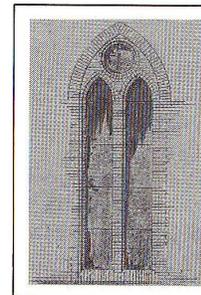
h) Gesang 15: „Nun danket alle Gott“.

Die Tatsache, daß der ursprünglich veranlagte Betrag überschritten werden mußte, war den verantwortlichen Herren natürlich klar, hatten sie doch wahrend des Baus laufend Beschlüsse gefaßt, die nderungen des Kostenvoranschlages bewirkten. Sie waren aber auch dringend erforderlich, um die Qualitat des Baumaterials zu verbessern und der Kirche ein besseres ueres und inneres Bild zu geben. Aus beiden Beweggründen, die zur Verteuerung geführt haben, ziehen wir heute noch den Nutzen.

Wie ist nun ein solch überaus großer Betrag finanziert worden? Alle Besitzenden im Dorf mußten ihren Beitrag zur Bausumme entrichten, wobei natürlich ein Ackermann höher besteuert wurde als ein Brinksitzer. Die Gemeinden des Kirchspiels leisteten folgende Zahlungen:

1. Leifferde	3 906 Taler
2. Hillerse	3 624 Taler
3. Vollbüttel	2 744 Taler
4. Ettenbüttel mit Gilde	1 620 Taler
5. Volkse	946 Taler
6. Dalldorf	632 Taler
7. Brenneckenbrück	304 Taler
	13 776 Taler

Hierzu kamen noch die Gelder der vom Konsistorium genehmigten Kollekte in Höhe von 537 Talern, von denen 500 ausgeliehen wurden und 30 T. Zinsen erbrachten. Aus der abgerissenen Kirche konnten noch brauchbare Teile (Sthle, Prieche, Balken . . .) verkauft werden. 481 T. vermerkte der Rechnungsführer Lehrer Meyer dafür. Die Gesamteinnahmen beliefen sich also auf 14 824 T.



Rechnet man zu den vorhin genannten Ausgaben für Bauarbeiten noch die Architektengebhren, den Lohn für den Bauführer u. . hinzu, bleiben in der Abrechnung gut zwei Taler übrig, die der Kirchenvorstand dem Rechnungsführer für „besondere Mühewaltung“ berlie.

Bei der Einweihung der Kirche am 18. November besaß sie noch keine Orgel. Diese wurde erst im Jahre 1861 vom Orgelbauer Meyer aus Hannover erbaut, wofür er 1142 Taler erhielt, da man ihm für die alte Orgel 60 T. abziehen konnte. Im September war die Aufstellung vollendet und der Kantor Thies aus Gifhorn überprüfte das Werk. Zusammen mit nur geringen Nebenkosten erforderte der Einbau der Orgel 1180 T. Auch diese Summe mußte wieder von den Gemeinden des Kirchspiels aufgebracht werden.

Mit den letzten Rechnungsangelegenheiten für beide Bauten – Kirche und Orgel – befaßte sich der Kirchenvorstand am 16. 7. 1862. Er bestand aus folgenden Personen:

Ackermann Marwede aus Leiferde, Ackermann Asche aus Hillerse, Kotsasse Eggers aus Leiferde, Kotsasse Brennecke aus Hillerse, Ackermann Ramme aus Dalldorf, Anbauer Uelner aus Vollbüttel und dem Pastor Bötticher als Vorsitzenden.

Nachdem in Leiferde alle mit dem Bau zusammenhängenden Angelegenheiten erledigt sind und Einsprüche irgendwelcher Art nicht erfolgten, waltete Baurat Hase noch einmal seines Amtes. Er überprüfte sämtliche Rechnungen und verfaßte am 4. 8. 1866 seine „Baurevisions-Bemerkungen“. Diese übersandte er dem Konsistorium in Hannover, das den gesamten Bauvorgang mit Schreiben vom 21. 8. 1866 abschloß. Anfang September leitet das Kirchenamt Gifhorn die Schriftsachen an den Leiferder Kirchenvorstand weiter und ordnet an, alle Baurechnungen und Belege in der „Pfarregistra-tur“ aufzubewahren.

Die neue Leiferder Kirche

Nach 30jähriger Tätigkeit des Pastors Bötticher übernahm 1875 Pastor F. Lührs die Leitung des Kirchspiels. Dem neuen Pastor wird am 13. 7. 75 vom Konsistorium mitgeteilt, daß in Hillerse ein eigener „Capellenvorstand“ gebildet werden darf. L. blieb nur zwei Jahre in Leiferde.

Dem jeweiligen Pastor unterstand auch der Lehrer, der den Dienst als Organist und Küster zu versehen hatte. Seine Einkünfte beliefen sich auf 325 Taler. Durch Torfverkauf u. ä. trat eine Änderung ein, die diesen Jahreslohn erhöhte.

Über die Aufgaben des Lehrers schrieb Meyer, der am 9. 11. 1845 – also im gleichen Jahr wie Pastor Bötticher – von diesem in sein Amt eingeführt wurde:

„Der Lehrer hat die angesetzten Schulstunden regelmäßig zu halten. Derselbe hat an den Sonn- und Festtagen, so wie am Sonnabend bei der Beichte und bei den Trauungen die Orgel zu spielen und alle vorkommenden Küstergeschäfte als: die Besorgung der hl. Geräte, das Läuten der kleinen Glocke, (Sonntagnachmittag beim Zuläuten auch die große Glocke mit zu läuten,) die Reinigung der Kirche, das Aufziehen der Turmuhr, zu besorgen.“

Im Alter von 67 Jahren mußte Kantor Meyer aus gesundheitlichen Gründen sein Amt abgeben. Es folgte sein Schwiegersohn Brennecke.

Im gleichen Jahr (1887) endete die Tätigkeit Pastor Walbaums, der seinem Amtsbruder Lühr gefolgt war. Als neuer Seelsorger wurde am 4. 11. 1888 P. Parisius durch den Gifhorer Superintendenten Schubert in sein Amt eingeführt.

1889 ließ der Kirchenvorstand ein neues „Küster- und Schulhaus“ errichten (S. 18). Es enthält zwei Schulstuben, in denen die über 100 Kinder von zwei Lehrkräften unterrichtet werden. – Leiferde hat 678 Einwohner.

Vor dem Osterfest eines jeden Jahres gingen die Konfirmanden einen Tag in die Gifhorer Schule. Dort nahm der Superintendent selbst die Prüfung vor, zu der auch ein schriftlicher Teil gehörte. – Ab 1892 hieß der neue Pastor Bartels.

Am 9. 4. 1893 fand ein „Kirchen-Concert“ statt (S. 19), an dem außer zwei Herren aus Wien und Hannover unser 2. Lehrer mitwirkte. Durch Funkenauswurf einer Lokomotive der Berlin-Lehrter Eisenbahn ist am 4. 5. 1896 auf der Heidekoppel, die der Küster- und Schulstelle gehört, eine Fläche von ca. 2,28 ha (9 Morgen) und etwa 200 Kiefern abgebrannt. Die Königliche Eisenbahn-Direktion Hannover hat den Schaden durch Zahlung von 200 Mark ersetzt. – 1906 wurde Pastor Bartels als Superintendent nach Osten a. d. Oste berufen. Am 15. 7. folgte ihm P. Bolzmann.

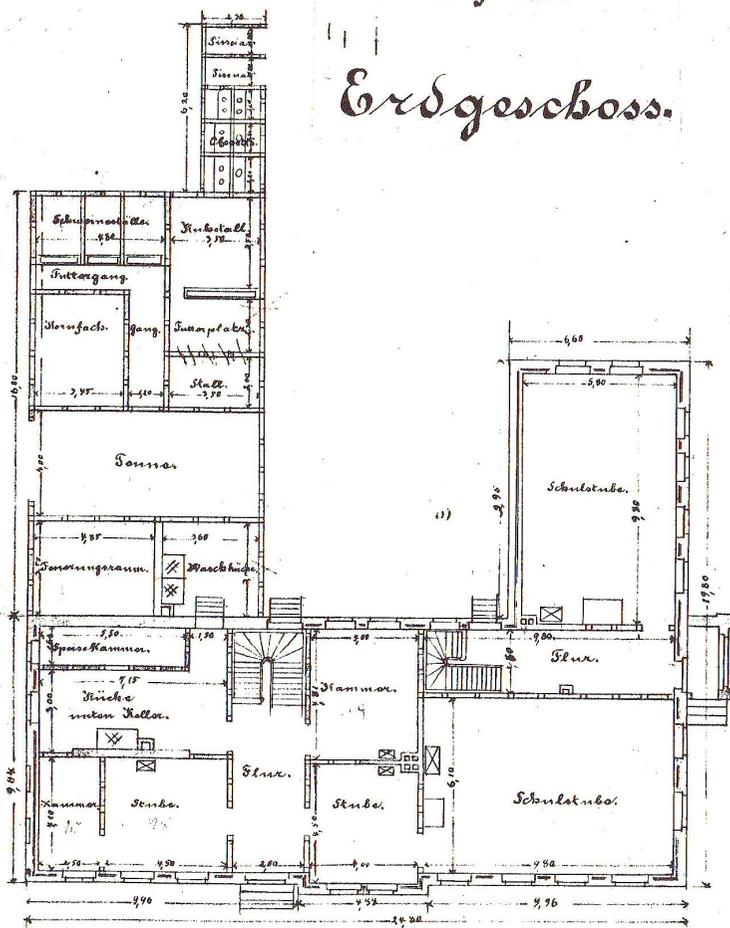
Nachdem der Lehrer Brennecke 1907 in den Ruhestand versetzt worden war, versah ab 1. 6. 1908 Herr Lagemann den Dienst als 1. Lehrer, Küster und Organist. Die Zahl der Schüler stieg inzwischen auf 130.

Das heutige Pfarrhaus wird 1911/12 errichtet. Brauchbare Teile des alten Gebäudes fanden beim Bau Bahnhofstr. 9 Verwendung, der 1914 bezogen wurde und heute der Familie Hiepe gehört.

Am 15. 6. 1913 feierte Kaiser Wilhelm II. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Man verband diesen Tag mit der 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig und enthüllte einen Gedenkstein unter der alten Eiche an der Hauptstraße. Pastor Bolzmann hielt die Festrede, deren Grundgedanke etwa lautete: Ein betendes Volk für den betenden Kaiser. Mit dem Kaiserhoch durch Lehrer Lagemann und der Nationalhymne klang die Feier aus. – Von letzterem stammt der Entwurf des Denkmals; den Stein stiftete Schuhmachermeister H. Fricke; um die Ausführung machte sich Kaufmann C. Diessel verdient.

Grundrisse
des Schulhauses und Nebengebäude
zu Leiferde.

Erdbgeschoss.



Maßstab: 1:200.

Am Sonntag, den 9. April 1893,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

findet in der Kirche zu Leiferde ein

Kirchen-Concert

zum Besten der Kirche statt, veranstaltet von dem Kirchenchore daselbst. Ihre Mitwirkung haben freundlichst zugesagt die Herren: Meyer, Rector, Wien, Meinecke, Concertfänger, Hannover, Brennecke II, Lehrer, Leiferde.

Programm.

1. J. S. Bach, Präludium und Fuge . Herr Th. Meyer.
2. Mendelssohn, Arie aus „Paulus“ . Herr Meinecke.
3. Chorgesang:
 - a. Heimathland,
 - b. Psalm 100 von Stein.
4. a. Mendelssohn, Adagio aus der ersten Orgelsonate } Herr
 b. Ueberlee, Albumblatt } Th.
 c. Fischer, Präludium } Meyer.
 d. Jos. Rheinberger, Trio
5. Mendelssohn, Arie aus „Elias“ . . Herr Meinecke.
6. Chorgesang:
 - a. Feierlich ernste Stunde u.
 - b. Wenn der Herr die Gefangenen Zions u.
7. Haydn, Arie aus der „Schöpfung“ . Herr Meinecke.
8. Chorgesang:
 - a. Mozart, Ave verum,
 - b. Bortniansky, Doxologie.
9. Hindt, Postludium Herr Brennecke II.

Eintritt 50 Pf.

Am 1. August 1914 brach der 1. Weltkrieg aus. Am nächsten Tag, einem Sonntag, war die Kirche überfüllt. Die Fahnen der Vereine wurden an den Altar gelehnt, und alle Einwohner wollten an dem ersten Kriegsgottesdienst und dem heiligen Abendmahl teilnehmen. Drei Männern war das nicht vergönnt: Bäcker H. Schrader, Schlosser R. Fricke und Maurer H. Garms. Sie gingen schon früh zum Bahnhof, um in ihre Kaserne zu fahren. Während der gesamten vierjährigen Kriegszeit wird von einer beispielhaften Opferbereitschaft der Bevölkerung gesprochen. 1917 mußte die größere der beiden Kirchenglocken (von 1846) abgeliefert werden, da Bronze zur Herstellung von Munition dringend gebraucht wurde. – In der Schule erhielten die Kinder weniger Unterricht, da der 2. Lehrer gleich bei Kriegsbeginn nach Ettenbüttel (später nach Adenbüttel) gehen mußte und seine Stelle nicht besetzt werden konnte. Den Einsatz einer Lehrerin lehnte der Schulvorstand ab. Zuweilen fiel der Unterricht aus, weil die Schüler bei der Feldarbeit helfen mußten, um die eingezogenen Väter zu vertreten. Trotz aller Mühen und großer Anstrengungen an der Front und in der Heimat ging der Krieg am 9. 11. 1918 unrühmlich zu Ende und mit ihm das Kaiserreich.

Kurz nach Kriegsende wurde im Februar 1919 ein Posaunenchor gegründet. Die Leitung lag in den Händen von Heinrich Holze (Stellmacher). 1968 löste sein Sohn Jürgen den Vater aus Altersgründen ab. Heute steht Ernst Schaper über zehn Jahre lang an der Spitze des neuen Posaunenchores.

1920 erhielten das Pfarrhaus und die Küsterei elektrisches Licht. Die Karbidlampen, die nach und nach die Petroleumlampen abgelöst hatten, verschwanden, und der üble Geruch und die Explosionsgefahr waren beseitigt. Im April 1921 versetzte man Pastor Boltzmann nach Immensen, ohne sogleich für einen Nachfolger zu sorgen. Einige Zeit später übernahm Pastor Wrede sein Amt. Er war der erste Ortsgeistliche, der nicht mehr als Vorgesetzter des Lehrers fungierte. Während seiner über 20jährigen Tätigkeit hatte er fortlaufend mit den vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen kirchlichem und schulischem Eigentum zu tun. An dem Verhältnis zwischen Schule und Kirche änderte sich rein äußerlich überhaupt nichts, blieb doch die Schule wie bisher im Küsterhaus und versah der 1. Lehrer weiterhin den Organistendienst.

Ein Ereignis, an dem politische Gemeinde und Kirche Anteil hatten, war die Einweihung des Kriegerdenkmals. Nachdem am Erntedanktag 1920 von den Einwohnern 9 000 M dafür aufgebracht worden waren, begann man im Juli 1921 mit dem Bau. Die Geldsammlungen gingen weiter. Bei herrlichstem Wetter und unter gewaltiger Beteiligung fand dann am Sonntag, dem 1. 10. 1922 die Weihe des Denkmals statt. Unter Glockengeläut setzte sich der Zug mit Fahnen und Kränzen in Bewegung.

A – Am Denkmal

1. Choral: „Weine nicht, Gott lebet noch.“
2. Gedicht: Für uns (gespr. von Ingeborg Diessel)
3. Männerchor: „Wie sie so sanft ruhn.“
4. Ansprache: Lehrer Lagemann
5. Ehrensalve
6. Männerchor: „Ich hatt' einen Kameraden.“
7. Übergabe des Denkmals an die Gemeinde.
8. Ansprache: Gemeindevorsteher Behrens
9. Posaunenchor
10. Kranzniederlegung

B – In der Kirche

1. Vorspiel
2. Gemeindegesang
3. Predigt: Pastor Wrede – Thema: Symbolik des Denkmals
4. Gemeindegesang
5. Kinderchor: (dreistimmig) „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

Gegen Ende des Jahres 1923 erreichte die gleich nach Kriegsschluß begonnene Inflation ihren Höhepunkt. So konnte der Pastor in seinen Ankündigungen für den 1. Advent eine Kollekte in Höhe von 3023 Milliarden M bekanntgeben. Für das ganze Jahr 1923 lautete die Summe: 44 Billionen 807 Milliarden 476 Millionen 938tausend 2 Mark und 50 Pfennige.

Beachtenswerte Spenden ermöglichten 1925 die Anschaffung einer neuen Glocke, die an die Stelle der großen trat, die im 1. Weltkrieg abgeliefert werden mußte. Um das Glockengeläut zu vervollständigen, stiftete Ackermann Plack noch eine dritte. Die beiden neuen Glocken wurden in Apolda/Thür. gegossen. Alle drei zusammen wogen ca. 45 Zentner. (1. = 29 Ztr., 2. = 9 Ztr., 3. = 6 ½ Ztr.) – Leiferde hat zu der Zeit 774 Einwohner in 137 bewohnten Häusern.

In der Epoche des wirtschaftlichen Niedergangs und der großen Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich wurde 1932 eine gründliche Instandsetzung der vor 72 Jahren erbauten Kirche zwingend notwendig. Nach einer zweimonatigen Vorbereitungszeit brauchten Prof. Curdt (Braunschweig) und seine Helfershelfer über drei Monate für diese Wiedererneuerung unserer Kirche. Über dem 1860 in die Westseite des alten Turmstumpfes gehauenen Portal erkennt man – in Stein gemeißelt – folgende Worte:

Evangelisch lutherische Kirche
geweiht am 18. November 1860

Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. 1. Mos. 28, 17

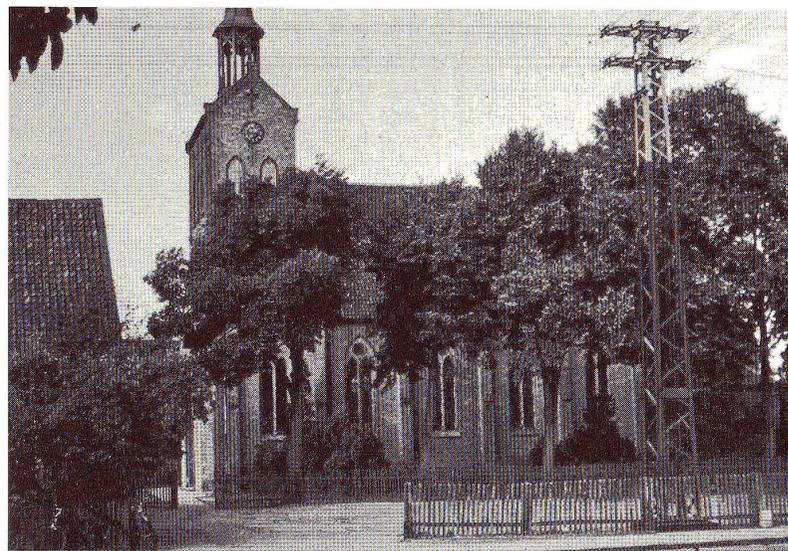
Die zweiflügelige Tür wurde wieder wetterfest gemacht. Über dem Innenportal erblickt man dann den Vers: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Das Gestühl ist dunkelgrün gestrichen, und die schlanken Stützbalken zeigen ein kräftiges Silbergrau. Von der Decke schweben zwei vielstrahlige Kronleuchter. Im Osten sieht man den lichtdurchfluteten Chor mit dem goldenen Altar und über den Fenstern das Wort, unter das die Kirche gestellt ist: Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Warmtönige, lichtgelbe Wände umschließen den breiten Raum, der von zwei Gängen mit roten Fußmatten durchschnitten wird. Zwischen den Fenstern erblickt man an beiden Seiten eine namentliche Ehrung aller aus unserem Kirchspiel in den Jahren 1914 – 1918 Gefallenen (siehe Extrablätter). Die Kanzel ist farbig gehalten und durch Gold bereichert. Hinter dem 1590 gestifteten Taufstein ist ein neues Gitter angebracht worden, auf dem in goldenen Buchstaben zu lesen ist: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Zwecks Schaffung größeren Raumes verbreiterte man die Orgelepore um fast eineinhalb Meter in das Kirchenschiff hinein. Folgende Firmen waren an der Renovierung beteiligt:

Gerüstbau: Zimmermeister Paul – Gifhorn,
 Umbau der Empore: Zimmermeister Meyer – Leiferde,
 Maurerarbeiten: Maurermeister Marwede – Leiferde,
 Schmiedearbeiten: Schmiedemeister Blonn – Leiferde,
 Tischlerarbeiten: Tischlermeister Holze – Leiferde,
 Gefallenenehrung: Maler Schulz – Hannover,
 Malerarbeiten: Malermeister Lütge – Leiferde mit
 Malermeister Schulze – Leiferde und
 Malermeister Borgfeld – Volkse, ferner
 Malermeister Eggerse – Hillerse mit
 Malermeister Dürkop – Hillerse und
 Malermeister Wesche – Hillerse,
 Klempnerarbeiten: Klempnermeister Behlendorf – Meine,
 Glaserarbeiten: Gebr. Fischer – Braunschweig
 Taufgitter: Schlossermeister Turnier – Braunschweig,
 Altarbild: Prof. Curdt – Braunschweig,
 Elektroinstallation: Elektrotechniker Müller – Leiferde

Der wegen Erkrankung vorzeitig pensionierte Lehrer Lagemann wurde in seinem Organistenamt 1933 von seinem Berufskollegen Helberg abgelöst. 1937 entschloß man sich endlich, für die Glocken drei elektrische Läutemaschinen anzuschaffen.

Am 1. September 1939 brach der 2. Weltkrieg aus. Die Begeisterung war nicht so groß wie 1914, doch die Siegesmeldungen von der Front, die in den ersten drei Jahren des Krieges in kaum enden wollender Zahl zu vernehmen waren, ließen die Menschen in der Heimat hoffen, daß alles bald zu Ende sein würde. Im Juli 1942 mußten die große (1925) und die mittlere Glocke (1788) heruntergeholt und der Rüstungsindustrie übergeben werden. Nur die kleinere, vom Bauern Plack gestiftete Glocke durfte im Turm verbleiben und versah dann über zehn Jahre lang allein das Läuten. Im Jahre 1944 starb ganz plötzlich Pastor Wrede. Unter den Bewerbern für die Nachfolge suchte der Kirchenvorstand Pastor Müller aus, der sein Amt jedoch nicht übernehmen konnte, da er als Soldat seinen Dienst zu versehen hatte. Er konnte aber Weihnachten 1944 Urlaub bekommen, um hier als Seelsorger eingeführt zu werden. Er kehrte dann an die Front zurück und fiel noch kurz vor Ende des Krieges im April 1945. Der unglückliche Kriegsausgang brachte die Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer ostdeutschen Heimat und ließ auch im Kirchspiel Leiferde die Einwohnerzahlen drastisch in die Höhe schnellen.

1946 wurde Pastor Ohlendorf eingeführt. Seine Schwester, die Witwe seines gefallenen Berufskollegen, rief im gleichen Jahr einen Kirchenchor ins Leben. Dieser – als Frauenchor geplant – trat schon sehr bald als gemischter Chor auf. Frau Müller (später Holze) leitete ihn bis 1968. Wegen seines schlechten Gesundheitszustandes mußte der Organist Helberg immer häufi-



Alte Schule mit Schulhof um 1950

1914 - 1918

**Den Söhnen von Hillerse
zum Gedächtnis**

August Busse 16. April 1917
 Hermann Boges 16. April 1917
 Hermann Volk 25. September 1917
 Ernst Franke 24. Dezember 1917
 Paul Bruchmüller 18. Februar 1918
 Heinrich Brandes 1. Juni 1918
 August Santelmann 3. Oktober 1918
 Heinrich Henke 8. Oktober 1918
 Heinrich Brandes 10. Oktober 1918
 Heinrich Wesche 13. Oktober 1918
 Karl Franke 10. November 1918
 Walter Bahle 27. November 1918



Sei getreu bis in den Tod.

1914 - 1918

**Den Söhnen von Bollbüttel
zum Gedächtnis**

Heinrich Holze 11. August 1914
 Hermann Bollmoor 28. September 1914
 Hermann Kobbe 25. Juni 1915
 Ernst Gaus 31. Juli 1915
 Otto Vickerodt 21. Dezember 1915
 Heinrich Bollmoor 27. Juli 1916
 Richard Camin 22. Oktober 1916
 Hermann Brandes 21. Februar 1917
 Ernst Käseberg 8. Juni 1917
 Heinrich Krökel 27. Februar 1918
 Friedrich Käseberg 18. April 1918
 Karl Holze 18. August 1918
 Gustav Wittenberg 31. August 1918
 Wilhelm Schulze 1. November 1918
 Albert Jäger 16. November 1918



**Christus hat dem Tode
die Macht genommen.**

1914 - 1918

**Den Söhnen von Hillerse
zum Gedächtnis**

Wilhelm Meyer 8. September 1914
 Heinrich Dürkop 11. Oktober 1914
 Karl Küster 27. Oktober 1914
 Karl Schmidt 3. Dezember 1914
 Ernst Brandes 22. Mai 1915
 August Falke 16. Juni 1915
 Karl Blickwede 30. Juni 1915
 Heinrich Lüdecke 28. August 1915
 Friedrich Staats 20. September 1915
 Karl Asche 11. April 1916
 Heinrich Boges 27. Juni 1916
 Albert Gffmann 21. September 1916
 Heinrich Pahlmann 21. März 1917



**Der Tod istt verschlungen
in den Sieg.**

1914 - 1918

**Den Söhnen von Leiferde
zum Gedächtnis**

Hermann Lütge 1. September 1916
Karl Bartels 15. Februar 1917
Hermann Bartels 21. April 1917
Hermann Müller 26. April 1917
Paul Ziegerer 24. Juni 1917
August Cuhls 24. August 1917
Heinrich Holze 30. Oktober 1917
Ferdinand Knigge 5. November 1917
Gustav Ramme 11. Dezember 1917
Rudolf Köhler 25. März 1918
Heinrich Siedentopf 31. März 1918
Friedrich Boffe 8. Juni 1918
Wilhelm Wiedenroth vermisst
Wilhelm Lütge vermisst
Friedrich Brandes 3. Oktober 1918
Adolf Stellfeld 11. Oktober 1918
Heinrich Behrens 23. Oktober 1918



**Ich weiß,
daß mein Erlöser lebt.**

1914 - 1918

**Den Söhnen von Ettenbüttel
zum Gedächtnis**

Ferdinand Dürkop 25. Februar 1915
Karl Gaus 24. August 1915
Wilhelm Gaus 5. Oktober 1915
Otto Heinecke 5. Mai 1917
Adolf Dürkop 14. Juli 1917
Friedrich Ramme 17. November 1917
August Reunig 12. März 1918
Karl Müller vermisst
Emil Pickerd 28. Oktober 1918

und denen von Dalldorf

Wilhelm Eickenroth 6. September 1914
Friedrich Otte 29. April 1918
Bernhard Otte vermisst

und denen von Volkse

Wilhelm Höper 27. September 1914
Wilhelm Brandes 4. Mai 1915
Heinrich Brandes 2. Juli 1915
Heinrich Pickerd 2. Juli 1915
August Lübecke 27. Juni 1916
Gustav Plack 3. September 1916



**Ich bin die Auferstehung
und das Leben.**

1914 - 1918

**Den Söhnen von Leiferde
zum Gedächtnis**

Ernst Armbrecht 6. September 1914
Heinrich Stellfeld 18. November 1914
Rudolf Ebeling 10. März 1915
Hermann Behrens 18. Mai 1915
Karl Käseberg 24. Mai 1915
Heinrich Dannheim 15. Juni 1915
Karl Fricke 1. Juli 1915
Walter Boß 31. Juli 1915
Karl Holze 6. August 1915
Hermann Eggers 23. Dezember 1915
Heinrich Latermann 3. Februar 1916
Karl Cuhls 18. April 1916
Albert Boffe 8. Juni 1916
Heinrich Benstem 17. Juni 1916
Otto Bartels 23. Juni 1916
Albert Busse 10. Juli 1916
Ernst Müller 8. August 1916
Johannes Plack 29. August 1916



**Als die Sterbenden,
und siehe, wir leben.**

ger durch Herrn Holze oder Frau Müller (Holze) vertreten werden. Schließlich ließ der Pastor 1948 die Organistenstelle durch Herrn Pokranz besetzen. 1950 wurde der Schulneubau der politischen Gemeinde seiner Bestimmung übergeben. Dadurch verwirklichte man nun auch rein äußerlich die Trennung zwischen Kirche und Schule, die bereits nach dem 1. Weltkrieg eingeleitet worden war.

Auf eigenes Ersuchen versetzte man 1954 Pastor Ohlendorf. Nachfolger wurde der „Hilfsgeistliche“ Heyn, den man vertretungsweise mit der „Verwesung der erledigten Pfarrstelle“ betraute. Bei seinem Amtsantritt fand Herr Heyn einen Glockenfonds mit 2 258 DM vor. Auf Betreiben des Kirchenvorstands wurden die Geldsammlungen zielstrebig fortgesetzt.

Schließlich sollten in unserer Kirche doch wieder drei Glocken ertönen. Bereits im nächsten Jahr war der gesammelte Betrag so hoch, daß man Verhandlungen aufnehmen konnte. Auf Anraten des Glockenrevisors Drömann (Holle b. Hildesheim) wählte man ein Geläut mit den Tönen e', g' und a'. Aus finanziellen Gründen folgte man auch seinem Vorschlag, die tiefste und also größte Glocke in Stahl ausführen zu lassen. So bestellte man dann folgende Glocken:

1. Eine Gußstahlglocke e' mit der Inschrift:
Verleih' uns Frieden gnädiglich
Herr Gott
zu unsern Zeiten



AD 1955
(= im Jahre des Herrn)

Sie wiegt 1 255 kg und besitzt einen Durchmesser von 1,35 m.

2. Eine Bronzeglocke g' mit der Inschrift:
Geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme



AD 1955

Sie wiegt 599 kg und besitzt einen Durchmesser von 1,04 m.

3. Eine Bronzeglocke a' mit der Inschrift:
Nun laßt uns Gott dem Herrn
Dank sagen und ihn ehren



- AD 1925
v. Ackermann H. Plack gestiftet
- AD 1955
neu gegossen wegen des Klanges

Sie wiegt 432 kg und besitzt einen Durchmesser von 0,92 m.

Die große Glocke ließ man beim Gußstahlwerk Bochumer Verein und die beiden Bronzeglocken bei der Firma Gebr. Rincker in Sinn (Dillkreis) anfertigen. Der Guß der beiden letzteren am 1. 7. 1955 wurde vom Kirchenvorstand miterlebt.

Am 1. August (oder: 2. ?) holten die Schulkinder die neuen Glocken auf geschmückten Pferdewagen vom Leiferder Bahnhof. Vor der Kirche spielten der Posaunenchor und eine Flötengruppe. Der Gesang des Mädchenchores und von Schülern gesprochene Verse aus Schillers „Glocke“ leiteten über zur Ansprache von „Pastor“ (er durfte sich ab 1. 8. so nennen) Heyn. Er schilderte das Schicksal der Leiferder Kirchenglocken.

An den darauffolgenden Tagen ging ein Glockenmonteur ans Werk. Er zog ganz allein mit einem Flaschenzug die beiden Bronzeglocken im Innern des Turmes hoch und montierte sie auf dem Glockenstuhl. Dann folgte dieser schwierige Vorgang mit der Stahlglocke, die erst am 5. August eingetroffen war.

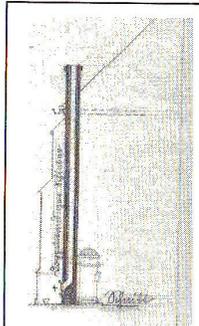
Die Weihe der Glocken verband man mit der Amtseinführung von Pastor Heyn. Vor etwa 1 000 Gläubigen fand sie am 14. August statt. – In den einzelnen Gemeinden wurden folgende Beträge gesammelt:

Vorhandener Glockenfonds	2 258 DM
Leiferde	3 885 DM
Hillerse	473 DM
Vollbüttel	1 154 DM
Ettenbüttel	581 DM
Volkse	342 DM
Dalldorf	529 DM
Kollekten	170 DM
	<hr/>
	9 392 DM

Die Glocken kosteten zusammen 10 104 DM. Mit Transport und Montage wurden 13 000 DM bezahlt. Nach fast zwanzig Jahren waren die Läutemaschinen defekt. Sie mußten einer Generalüberholung unterzogen werden. Eine nochmalige Sammlung für diesen Zweck brachte solch eine Summe, daß davon auch noch ein elektrisches Orgelgebläse angeschafft wurde.

Seit dem 1. Februar 1958 erhielt die Kapellengemeinde Hillerse eine eigene pfarramtliche Versorgung. Schon lange war es der Wunsch des Kapellenvorstandes, eine bessere geistliche Versorgung mit allsonntäglichen Gottesdiensten zu erreichen. Als erster Seelsorger wurde Pfarrdiakon Weitemeier in sein Amt eingeführt.

Die Firma Weissenborn hat 1958/59 unsere Orgel umgearbeitet, wobei die Traktur erneuert werden mußte.



Kirche zu Leiferde:
Einziehen von den
Schornsteinrohren
in massive
Mauerwände.

Noch rechtzeitig zu Beginn der Heizungsperiode konnte ab 4. 10. 1960 die neue Warmluftheizung in Betrieb genommen werden. Sie war mit einem Ölbrenner ausgestattet, man konnte aber auch mit Koks heizen. Als Vorratsbehälter diente ein 5000 l-Tank in der Erde. Damit war die Zeit des Heizens der drei über 2 m hohen Öfen vorbei. Zwei von ihnen standen an der Nordwand, einer zwischen Kanzel und Südwand. Ihr Rauch zog durch Schornsteinrohre ab, die 1932 bei der Generalrenovierung in das Mauerwerk eingezogen wurden.

Ein besonderes Ereignis bildete die 100-Jahrfeier unserer Kirche. Man legte sie auf den zweiten Adventssonntag, d. 4. 12. 1960. Im Festgottesdienst hielt Landessuperintendent Peters (Celle) die Predigt. Um 20 Uhr fand eine geistliche Abendmusik statt, bei der neben unserem Leiferder Kirchenchor und dem Posaunenchor auch der Gifhorner Instrumentalkreis mitwirkte. Außerdem trat der Gifhorner Kirchen- und Posaunenchor auf.

Die politische Gemeinde übereignete der Kirche 1961 eine neue Turmuhr im Werte von 2600 DM. Im gleichen Jahr erhielt auch das Pfarrhaus eine neue Heizungsanlage. Das Öl wird in Batterietanks (3 x 1000 l) aufbewahrt. Im nächsten Jahr mußten der Freisitz und der darüber liegende Balkon erneuert werden. Konfirmandinnen durften sich ab 1964 in weißen Kleidern konfirmieren lassen.

Eine Firma aus Hamburg übernahm ab 1965 den Überprüfungsdienst an der Turmuhr. Im Frühjahr 1967 wurden Pfarrhaus und Küsterei an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen.

1967 verließ Pastor Heyn unseren Ort, und ein Jahr später trat Pastor Baumann seinen Dienst an. Zur selben Zeit übernahm Herr Friedrichs das Amt des Organisten und zwei Jahre später auch die Leitung des Kirchenchores, der wegen des Fehlens männlicher Stimmen ab 1975 als Frauenchor auftritt.

Ab 1. 11. 1969 wird der der Kirche gehörende Friedhof an der Volkser Straße in einer Größe von ca. 5400 m² von der politischen Gemeinde verwaltet. Er bleibt aber Kircheneigentum. Ein Hagelschauer am 28. 6. 1970 ließ in unserem Dorf sowie in Volkse und Dalldorf fast alle nach Westen gerichteten Fensterscheiben zerspringen. In der neuen Schule waren dies 100 Stück. Die etwa hühnereigroßen Körner töteten kleine Tiere im Freien und schlugen Kühe auf der Weide blutig. Das Pfarrhaus bekam 1971 eine neue Heizungsanlage, die den Verbrauch an Heizöl drosseln sollte. In der zweiten Jahreshälfte 1972 wurden alle Häuser an die Kanalisation angeschlossen, so auch im Oktober das Pfarrhaus und die Küsterei. Einen Monat später (13. 11. 1972) fegte ein starker Sturm über Norddeutschland. Er knickte oder entwurzelte Bäume und riß Ziegel von den Dächern, so auch von den kirchlichen Gebäuden. Am 3. Advent des gleichen Jahres (17. 12. 1972) fand ein Abendgottesdienst mit Adventsmusik statt. Letzere fand in der Gemeinde so eine große Resonanz, daß der Abend mit Adventsmusik eine ständige Einrichtung wurde.

Abendgottesdienst mit Adventsmusik

Leiferde, 17. Dezember 1972

Orgelvorspiel: Präludium und Fuge g-moll, J. S. Bach

Gemeindelied: EKG 1, 1-5

Gebet

Violin-Sonate d-moll, E. F. dall'Abacco

Predigt

Kirchenchor: O Heiland rei die Himmel auf

Gelobet seist du Jesu Christ

Sarabande und Bourre aus den Englischen Suiten, J. S. Bach

Kirchenchor: Ich steh an deiner Krippen hier

Lobt Gott ihr Christen alle gleich

Gavotte I und II aus den Englischen Suiten, J. S. Bach

Trio-Sonate (Flöte, Violine, Orgel) c-moll, J. B. Loeillet

Schlugebet

Gemeindelied: EKG 7, 1-6

Segen

Die Kollekte dieses Gottesdienstes wird für die Aktion „Brot für die Welt“ erbeten.

Nach über 40 Jahren war 1974 wieder eine gründliche Renovierung unserer Kirche fällig. Der Gottesdienst fand während dieser Zeit im Gemeindesaal statt. Ein Riesengerüst füllte das Kirchenschiff in einer Höhe von 14 Metern. Die Wände erhielten ihren Anstrich in einem zarten Grün, während die Holzteile – auch die Bänke – sich in silbergrauer Farbe präsentieren. Der Altarraum und die Fensterlaibungen sind weiß gehalten. Vor Beginn der Arbeiten zerlegte man die Orgel vollständig, aber der Plan, sie auf der unteren Empore wiederaufzubauen, scheiterte am Einspruch des Landeskirchenamtes. Abschließend installierte man neue Beleuchtungskörper. Die Leitung der gesamten Erneuerung lag in den Händen des Dipl. Architekten Pramann aus Braunschweig. Nur Leiferder Firmen erhielten die Aufträge. Es waren dies:

Maurer- u. Putzarbeiten	Fa. Simon und Bomball
Malerarbeiten	Malermeister Schulze
Elektroarbeiten	Elektromeister Jungk

Die Kosten beliefen sich auf über eine viertel Million Mark. – Den festlichen Gottesdienst am 20. 10. 1974 verband man mit dem Erntedankfest (eigentlich: 6. 10.). Die Predigt stellte Pastor Baumann unter einen Text aus dem Lukas-Evangelium. Mit Liedbeiträgen wirkten der Männerchor und der Kirchenchor unter Leitung von Rektor Friedrichs und eine Flötengruppe mit. Der Organist mußte das Positiv (kleine Orgel) benutzen; denn die Generalüberholung und der Zusammenbau der Orgel erfolgten erst 1975. In dem Jahr verließ Pastor Baumann Leiferde.

Über zwei Jahre blieb die Pfarrstelle nun unbesetzt. Eine Windhose richtete am 3. 1. 1976 Schäden an der Kirche und dem Küsterhaus an, wofür die Versicherung 4773 DM bezahlte. Am Sonntag, dem 5. 2. 1978, nahm Landessuperintendent Henze die Ordination von Pastor Garbers vor. Einem Beschluß des Kirchenvorstandes, Ettenbüttel mit Gilde und Brenneckenbrück nach Meinersen umzugemeinden, stimmte das Landeskirchenamt zu, und seit dem 1. 1. 1979 werden die o. a. Gemeinden vom Pfarramt Meinersen betreut. Im selben Jahr kaufte man neue Läutemaschinen, eine Lautsprecheranlage und Sitzkissen für die Kirche. Auch neue Altardecken wurden angeschafft. Um im Winter eine bessere Erwärmung der gesamten Kirche zu erreichen, erfolgt das Beheizen durch in den Fußboden eingelassene Kanäle, also eine Art Fußbodenheizung (1983/84). Bei dem schon erwähnten Sturm im Nov. 1972 war der Wetterhahn von der Spitze des Turmes gefallen. Nach einer Reparatur durch H. Okner konnte der Kupfervogel, der aus dem Jahre 1860 stammt, mit Hilfe eines Hubschraubers der Texaco am 13. 11. 1984 gegen Mittag wieder aufgesetzt werden. Im Gottesdienst am 11. 2. 1985 verabschiedete sich Pastor Garbers von der Kirchengemeinde.

Mit Wirkung vom 1. 8. 1985 versieht Pastor Bethge seinen Dienst bei uns in Leiferde. Die feierliche Amtseinführung erfolgte in einem Nachmittagsgottesdienst am 1. September durch den Gifhorner Superintendenten Schacht.

Möge dem neuen Pastor und den Damen und Herren des Kirchenvorstandes eine segensreiche Tätigkeit zum Wohle des Leiferder Kirchspiels beschieden sein.

Der derzeitige Kirchenvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Pastor Bethge als Vorsitzender,
Frau A. Plack aus Leiferde,
Frau E. Kopmann aus Leiferde,
Herr J. Müller aus Leiferde,
Herr H. Brennecke aus Volkse,
Frau A. Hinz aus Vollbüttel und
Frau U. Brennecke aus Leiferde.

